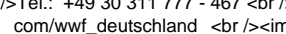




## Klimawandel setzt Schneeleopard zu Population nimmt in 16 Jahren um 20 Prozent ab

Klimawandel setzt Schneeleopard zu Population nimmt in 16 Jahren um 20 Prozent ab  
Der Schneeleopard könnte zum neuen Symboltier des Klimawandels werden. Nach einer aktuellen WWF-Studie verlieren die ohnehin schon stark gefährdeten Großkatzen bis zu 30 Prozent ihres Lebensraumes in den zentralasiatischen Gebirgen, wenn die durch den Klimawandel ausgelöste Erwärmung weiter fortschreitet. Dabei ist die fragile Bergwelt zugleich auch Wasserquelle für hundert Millionen von Menschen.  
Anlässlich des Internationalen Tag des Schneeleoparden am 23. Oktober hat der WWF die neue Studie "Fragile Zusammenhänge: Schneeleoparden, Menschen, Wasser und das Klima" veröffentlicht. Dabei ist die Wildkatze aus einer Vielzahl von Gründen bedroht. Bedingt durch den Klimawandel verschiebt sich die Baumlinie in höhere Lagen. Doch die Großkatzen bleiben bewaldeten Zonen in der Regel fern und auch in den extremen Hochgebirgsregionen haben sie eine natürliche Verbreitungsgrenze, die sie selten überschreiten. Somit schrumpft folglich der Lebensraum der Tiere stets mehr zusammen.  
Die klimatischen Veränderungen bedeuten jedoch nicht nur eine Verkleinerung des Lebensraumes sondern bringt die Raubkatzen auch näher an das Vieh auf den Weiden. Bauern und Hirten treiben ihre Herden immer höher hinauf. Mensch-Tier Konflikte nehmen zu, wenn der Schneeleopard auf Nutztiere vor seiner Nase ausweicht. Wenn die Großkatzen ihre Beute unter den Nutztieren suchen, rächen sich die Herdenbesitzer und töten sie. "Je stärker der Klimawandel fortschreitet, desto mehr spitzt sich die Situation für den Schneeleopard zu", sagt Markus Radday, Asienreferent vom WWF Deutschland. Der "Geist der Berge" könnte für immer verschwinden.  
In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN wird der Schneeleopard als "stark gefährdet" eingestuft. Neben der Zerstörung seines Lebensraums und Konflikten mit sich weiter ausbreitenden menschlichen Siedlungen sind illegale Jagd und Handel eine Hauptbedrohung für die gefährdete Großkatze. Sein dichter Pelz ist kostbar und wird zu Kleidung verarbeitet. Die Knochen können als Bestandteil Traditioneller Chinesischer Medizin teuer verkauft werden. Aktuell wird der Bestand der Wildkatzenart nur noch auf 4.000 Exemplare in freier Wildbahn geschätzt mit sinkender Tendenz. Davon sind schätzungsweise 2.500 fortpflanzungsfähige erwachsene Tiere. In den letzten 16 Jahren ging die Population um 20 Prozent zurück.  
Doch nicht nur der Schneeleopard ist in Gefahr. Die Studie zeigt, dass sein hochgelegener Lebensraum sich über viele der asiatischen Hauptwasserscheiden erstreckt. Mehr als 330 Millionen Menschen leben näher als 10 km von Flüssen entfernt, die ihren Ursprung im Territorium des Schneeleoparden haben und von diesen Flüssen für ihre tägliche Wasserversorgung abhängen. Der Klimawandel könnte die Wasserversorgung dieser Flüsse stark minimieren und damit auch die Existenzgrundlage vieler Menschen bedrohen.  
Der WWF setzt sich dafür ein, durch einen gesamtheitlichen Ansatz das Überleben des Schneeleoparden zu sichern. So müssten der Klimawandel und seine Folgen bekämpft, die Konflikte zwischen Mensch und Tier thematisiert sowie Wilderei und der Handel mit illegalen Tierprodukten unterbunden werden. Auch gelte es, für mehr Akzeptanz für die Tiere bei den Anwohnern zu sorgen und die Landnutzungsplanung zu verbessern.  
Fotos und Footage unter <http://bit.ly/1Geut63>  
Sylvia Ratzlaff  
Pressesprecherin  
Spokesperson  
WWF Deutschland  
Reinhardtstr. 18  
10117 Berlin  
Tel.: +49 30 311 777 - 467  
Mobil: 0151 188 54 846  
Fax: +49 30 311 777 - 622  
mailto:sylvia.ratzlaff@wwf.de  
http://www.twitter.com/wwf\_deutschland  


### Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

### Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem

Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.